

Paibacher Zeitung.

Bräunerungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Bustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich auf dem Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Jänner d. J. dem Landesgerichtsrath in Graz Isidor Pichler den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes mit Nachdruck der Taxis allernädigst zu verleihen geruht.

Gleissbach m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant in der Reserve des Dragonerregiments Kaiser Franz Nr. 1 Josef Grafen Stubenberg wie dem Theobald Grafen zu Westphalen die Kämmererschaft frei allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Obersten d. R. Ludwig Scherian den Adelsstand mit dem Ehrenworte «Edler» allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Jänner d. J. allernädigst zu genehmigen geruht, dass dem Ministerialrath Friedrich Arzberger anlässlich der von ihm angeschuldeten Enthebung von der Stellung als Director der Normal-Aichungs Commission der Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung in dieser Eigenschaft bekanntgegeben werde.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Jänner d. J. den ordentlichen Professor an der technischen Hochschule in Wien Hofrat Dr. Wilhelm Tinter unter Verlassung in seinem Lehramte zum Director der Normal-Aichungs Commission mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes allernädigst zu ernennen geruht.

Glanz m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Jänner d. J. allernädigst zu gestatten geruht, dass dem Landesgerichtsrath Wenzel Poloha in Chrudim aus Anlass der erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige, treue und erprobliche Dienstleistung ausgesprochen werde.

Feuilleton.

Unser Canarienvogel.

Von Eduard Rüdiger.

II.

Alle Canarienvögel werden sehr zahm; je mehr man sich mit ihnen beschäftigt, um so eher. Sie lassen sich zum Aus- und Einsliegen gewöhnen und lernen auch allerlei kleine Kunststücklein. Ein invalider Bergmann zeigte einmal eine Vogelgesellschaft, welche einen Wagen zog, ein Kanönen abfeuerte, sich tot stellte. Alles genau nach Commando. Selbststerlebtes. Welch eine Reihe qualvoller Stunden für Mensch und Thier sind da vorausgegangen! Es hatte jemand einen Canarienvogel abgerichtet, die Farben zu unterscheiden. Wenn er dem Vogel befahl, die Farben der Kleidung an dieser oder jener Person in der Gesellschaft anzuzeigen, sah er zuerst diese Person genau an, suchte dann aus einer hingestellten Schachtel, worin sich kleine Proben von allerlei buntfärbierten Beugproben befanden, diejenigen Farben hervor, welche mit der gesuchten Kleidung übereinstimmten, fasste diese Beugproben mit seinem Schnabel und legte sie vor seinem Herrn auf den Tisch. — Ein Franzose hatte einen Canarienvogel zu allerhand Kunststückchen abgerichtet und ließ ihn in Dresden, Leipzig, Halle, Berlin und anderen Städten sehen. Wenn man diesem Vogel irgend einen Namen einigemale vorsagte, suchte er aus einem kleinen Alphabet die Buchstaben, welche zu gehören, heraus und setzte den Namen damit zusammen. Einst verlangte jemand das Wort Constan-

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Jänner d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofsekretärs bekleideten Hofconcipisten Allerhöchstes Oberstakammerer-Amts Franz Lumbé zum zweiten Kanzlisten der Franz Josef-Ordens-Kanzlei allernädigst zu erneuern geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Jänner d. J. dem Fabrikbesitzer in Wien Gustav Ritter von Leon in Anerkennung der in dem Amte als Handelsbeisitzer bei dem Handelgerichte in Wien durch eine Reihe von Jahren geleisteten erfolgreichen Dienste taxfrei den Titel eines kaiserlichen Rethes allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Jänner 1896 dem in der Achsenfabrik der Firma Josef Keiser, vormals J. Winter's Sohn, in Kienberg bei Gaming beschäftigten Hufschmiede Franz Bellenka in Anerkennung seiner fünfzigjährigen, einem und demselben Fabrikunternehmen zugewendeten treuen und belobten Berufstätigkeit das silberne Verdienstkreuz allernädigst zu verleihen.

Der Finanzminister hat den Finanz-Procuratur-Adjuncten Dr. Friedrich Fossel Edlen von Arthenfels zum Secretär bei der Finanz-Procuratur in Kassel ernannt.

Der Finanzminister hat den Controlor bei der Tabakfabrik in Novigno Karl Kunthrad zum Secretär bei der Tabakhaupfabrik in Sacco ernannt.

Den 25. Jänner 1896 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVIII. Stück der italienischen und das XCII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1895 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die böhmische Curienfrage.

Wien, 24. Jänner.

Mit nicht geringem Befremden wird wohl die deutsch-liberale Partei selbst alle jene Vorwürfe und Klagen vernommen haben, die in ihrem hiesigen Organe

tinopel gesetzt, worin drei «n» sind, und der Vogel hatte nur zwei Alphabet-Buchstaben. Gleichwohl wusste er sich zu helfen; denn als das dritte «n» kam, nahm er das erste von der Silbe «Con» und setzte es an die gehörige Stelle. Derselbe Vogel konnte auch eine Menge Zahlen, die man ihm vorlegte, zusammenzählen, andere abziehen oder vervielfältigen, je nachdem es verlangt wurde. An einer vorgehaltenen Uhr zeigte er die Stunde und Minute an, welche man wünschte.

Von Zeit zu Zeit taucht das Gerücht von einem sprechenden Canarienvogel auf. Als die Zeitungen vor mehreren Jahren die Nachricht brachten, dass in Kassel eine Dame, eine Schauspielerin, wirklich einen solchen Besitz, wollte ich die Gelegenheit zu eigener Überzeugung benutzen, aber der Ausflug war umsonst, Vogel und Besitzerin befanden sich angeblich gerade in einem Seebade. Zur großen Seltenheit, leineswegs aber zur Unmöglichkeit von vornherein halten viele das Sprachtalent. Natürlich sind einem so kleinen Wesen sehr enge Grenzen gezogen, das Stimmen müsste gar winzig klingen und könnte nichts täuschend Menschliches sein. Ein Geistlicher besaß zwei Canarienvögel, denen er mit unendlicher Mühe das 3., 4., 5. und 7. Gebot gelehrt hatte. Der jüngere Vogel konnte außer diesen Geboten noch den Spruch: «Mit welchem Maße ihr messet, wird man euch wieder messen.» Ganz kürzlich las ich in einem französischen Buche, dass genau die nämlichen Leistungen zwei Pariser Sperlingen, sogar Vater und Sohn, angedichtet waren.

So hübsch erzählte Märchen, die wieder und wieder gedruckt sind, lasse ich als einen Beleg dafür gelten, was alles man dem so sehr hervorragend be-

gegen den Grafen Badeni erhoben wurden, weil er in der böhmischen Curienfrage nicht sofort in der Commission und ohne genauere Erklärungen anderer Parteien abzuwarten, die Führung der Action übernommen hat. Heißt das führen, wenn der Ministerpräsident erst die Formulierung des Curienvorschlags und namentlich die Stellung der Großgrundbesitzer abwartet? Das heißt ja vielmehr sich führen lassen! Wo hier der Trugschluss liegt, ist bald herausgefunden. Die Regierung kann nur dort führen und nur dort die Verantwortung für die Leitung öffentlicher Angelegenheiten übernehmen, wo es sich um eine ihrer Initiative entstammene oder mit ihrer Zustimmung eröffnete Action handelt. Wollte man der Regierung die Verpflichtung auferlegen, überall da die Führung zu übernehmen, wo selbst gerechte Ansprüche von einzelnen Parteien erhoben werden und diese auf eine Entscheidung hindrängen, dann wäre ja dem Cabinet die politische Führung und die Beherrschung der politischen Bühne entwunden, dann könnten ja die Parteien die Regierung jeweils zu einer Gefolgschaft zwingen, und diese würden dann in Wirklichkeit die Führung übernehmen. Das gilt ja auch von den Curienanträgen des Abgeordneten Schlesinger, die ja ohnehin nach deren ganzem Inhalt mehr in die Sphäre autonomer Verständigung der Landtagsparteien fallen. Haben die deutsch-böhmisches Abgeordneten in diesem Falle wirklich auf eine Führung der Regierung reagiert, so wäre es ihre Sache gewesen, vor dem Eintritt in die Action sich mindestens mit dieser darüber zu verständigen, sich über ihre Mitwirkung zu einigen. Nach allem, was man vernimmt, ist dies jedoch nicht geschehen. Der Curienantrag ist ohne eine vorherige Verständigung mit dem Cabinet in den Landtag geworfen und die Sache in Fluss gebracht worden. Ist es nunmehr gerecht, zu klagen, Graf Badeni sei seiner Devise untreu geworden, weil er sich nicht sofort losüber in diese Frage stürzen, nicht die Schwierigkeiten mit dem Schwerte durchhauen will, ohne vorher zu erwägen, ob mit den Schwerthieben etwas erreicht wird, was praktisch brauchbar wäre, ob er nicht lediglich Entzweiung, aber nichts ganzes schaffen würde? Eine solche Führung im Nachtrabe hatte wohl niemand vermutet, als Graf Badeni das Wort ausgesprochen, er wolle führen, und nicht geführt werden. In der Nachhand kann eine Regierung nicht spielen. Eine solche Deutung müsste auch eine jede Regierung ablehnen. In dem Centrum an der Wacht gesammelstaatlicher Interessen

gabten Vogel zutrauen zu dürfen glaubt, aber dieser hat ja doch einen ganz anderen Daseinszweck, als zu thierquälischen Schaustellungen zugunsten arbeitschäuer Personen zu dienen: wo ein Canarienvogel mit seiner unerschöpflichen Liederfülle Einzug hält, da ist immerwährender Sonnenschein, wäre das Stübchen noch so klein und noch so bescheiden. Seinen Liederschatz bietet der Sänger ja jedermann als Arbeitserleichterung und solcher Dank muss uns genügen.

Käzen sind geborene Todfeinde aller Vögel, und leider finden gerade unsere zahmsten und liebenswürdigsten Canarien ihr Grab in einem Käzenmagen. Umgekehrte Fälle, wie der folgende, sind äußerst selten und überaus interessant. Vermuthlich war diesmal die Lebensretterin auch eine Musikfreundin: Eine Dame hielt sich zum Vergnügen einen Canarienvogel und eine Käze. Beide waren von sehr großer Schönheit und miteinander so vertraut, dass der Vogel oft auf dem Rücken der Käze saß. Eines Morgens aber, als er wie gewöhnlich auf dem Tische seiner Gebieterin beim Frühstück und die Käze ihm gegenüber war, warf sie sich auf einmal, als die Thüre geöffnet wurde, auf den Vogel, packte ihn bei einem Flügel und sprang damit auf einen Schrank. Erschrocken eilte die Dame ihr nach und alles klärte sich im Augenblicke auf. Die Käze schmeichelte der Dame, die erzürnt war, auf alle mögliche Art und gab ihr schnurrend den Vogel in die Hand, sprang vom Schrank herunter unter das Sofa und packte wührend eine eingeschlichene fremde Käze, die sogleich fortgeschafft wurde. Der Vogel selbst war nicht im mindesten verletzt und mit Recht wurde Miezen durch eine Tasse der besten Milch belohnt.

stehend, muss sie Herr der eigenen Bewegung bleiben, wenn sie nicht plötzlich dort anlangen soll, wo sie ver möge ihrer Politik vielleicht nicht anlangen will, wenn sie nicht schließlich anstatt zu führen, angeführt werden soll.

Uns freut es, den Ausführungen des Abgeordneten Schlesinger in der Commission des böhmischen Landtages entnommen zu haben, dass sowohl der Führer der deutsch-böhmischem Abgeordneten als auch dessen Gesinnungsgenossen viel fühler über diese Sache und über die Haltung der Regierung denken. In anerkennender Weise gedachte er des Wohlwollens der Regierung für die gerechten Ansprüche der Deutschen auf die Sicherung ihrer nationalen Stellung und des freundlichen Entgegenkommens der Regierung. Er selbst erwartet von der weiteren Beratung der Vorlage Vertrübungspunkte, die eine Verständigung mit den anderen Parteien ermöglichen könnten. Er drohte nicht mit dem Austritte der Deutschen aus dem böhmischen Landtage.

Über die Gerechtigkeit eines Anspruches der Deutschen auf eine gesicherte nationale Vertretung in den Landtagscommissionen und in den Landesinstituten ist überhaupt eine Meinungsverschiedenheit nicht zulässig. Die Regierung hat in der Commission erklären lassen, dass sie den Wert einer solchen Gestaltung der Verhältnisse nicht verkenne, die doch nur der wirklichen Situation entsprechen würde. Aber die Thatache ist trotzdem nicht abzuleugnen, dass diese Reform eine qualifizierte Mehrheit erfordert, die ohne die Jungczechen nicht zu erreichen ist, und für die überhaupt eine Realisierbarkeit erst gegeben ist, wenn auch bezüglich der Einzelheiten die Parteien sich geäußert haben werden. Nunmehr aber heißt es, die Regierung wolle sich nicht für die Deutschen einsetzen, während sie den Forderungen der Jungczechen so bereitwillig nachgekommen ist. Sie habe ja den Ausnahmszustand aufgehoben, die Amnestie erwirkt und endlich sogar den Statthalter Grafen Thun besiegt. In Wirklichkeit ist der Ausnahmszustand aufgehoben worden, weil man ihn doch nicht ewig dauern lassen konnte.

Graf Badeni hat sich ausdrücklich gegen die Zulassung verwahrt, damit eine politische Concession zu beabsichtigen. Im logischen Zusammenhange damit stand die Amnestie, und Graf Thun gab selbst seine Demission, als seiner wirklichen, den Erfordernissen der politischen Lage conformen Thätigkeit unübersteigliche Hindernisse entgegneten. Von Transactionen mit den Jungczechen kann durchaus keine Rede sein, die Regierung zahlte keinen Preis, um ihnen ihre Opposition abzukaufen. Das ist in Wien ebenso bekannt, wie in Böhmen. Mit diesen thatlichen Umständen muss eine Regierung bei allem Wohlwollen und dem aufrichtigsten Interesse für die ungeminderte Stellung der Deutschen in Böhmen rechnen, die auch an ihr stets den unparteiischen Sachwalter finden werden. Aber auch die Deutschen Böhmens können keine Action verlangen ohne vorherige Vorbereitung des Bodens. Sie werden nicht den Kampf wünschen ohne vorherige Sicherheit des Erfolges, sie werden vielleicht vorziehen, das Resultat überhaupt ohne einen Kampf zu erringen, der bestehende Risse erweitern und das Erworbene beeinträchtigen könnte. Deshalb erscheint uns die publicistische Mahnung an die Vera Taaffe ebenso deplaciert als auch unwirklich. «Graf Badeni — heißt es in diesem Alarmrufe — wird mit

sich zu Rath gehen müssen, ob er der Mann ist und ob er den Beruf in sich fühlt, die Politik des Grafen Taaffe von vorne wieder anzufangen. Das wird Graf Badeni wohl bleiben lassen, weil dies nach seinen Erklärungen im Parlamente und seiner bereits genug an die Öffentlichkeit getretenen Politik ein müßiger Zeitverlust wäre. Näher läge die Mahnung zu einer anderen Selbstbetrachtung. Die deutschliberale Partei möge mit sich zurthe gehn, ob, wenn sie den ihr heute ertheilten Lehren folgt, nicht etwa sie selbst die Fehler erneuern würde, an welche sie die Vera Taaffe vor allem erinnern müsste. *

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Jänner.

Das Reichsgericht hat sich in Sachen der Beschwerde gegen die Auflösung des Wiener Gemeinderathes für incompetent erklärt und hat die Beschwerde als zur Verhandlung nicht geeignet dem Beschwerdeführer Dr. Lueger zurückgestellt.

Se. Excellenz der Herr Eisenbahnminister Ritter v. Guttenberg hat vorbehaltlich der definitiven internen Dienstesorganisation in dem neuen Ministerium die erforderlichen Anordnungen inbetreff der provisorischen Dienstesbezeichnung getroffen. Nach diesen Verfügungen behält Sectionschef Dr. Ritter v. Mittel ungefähr den gleichen Wirkungskreis wie bisher, nämlich die Leitung der Geschäftszweige, welche der bisherigen Eisenbahnsection angehörten und welche sich vorwiegend auf die Privatbahnen beziehen. Nachdem die neue Organisation der Staatseisenbahn-Verwaltung erst mit dem 1. August in Wirklichkeit treten soll, die gegenwärtige Organisierung der General-Direction der Staatsbahnen also bis dahin aufrecht bleibt, wurde vom Eisenbahnminister weiter verfügt, dass die Fachabtheilung 1 für den administrativen Dienst und die Unterabtheilung 7 für den finanziellen Dienst dem Sectionschef Wrba; die Fachabtheilungen 2 u. 4 sowie die Unterabtheilung 3, welche den Bau und Betrieb betreffen, dem Hofrathe Ritter v. Pichler; endlich die Unterabtheilungen 5 (commerzieller Dienst) und 6 (Einnahmen-Controle) dem Hofrathe Dr. Liharzik unterstellt werden. Durch das neue Organisationsstatut werden die administrativen und finanziellen Agenden aus dem Wirkungskreise der General-Inspection ausgeschieden, das Aufsichtsrecht derselben hingegen auch auf den Bau und Betrieb der Staatsbahnen ausgedehnt. Es werden demgemäß mit dem Inkrafttreten des neuen Organisationsstatuts die Abtheilungen 3 und 4 der General-Inspection dem Eisenbahnministerium einverlebt werden, während in den Abtheilungen 1 und 2 eine entsprechende Vermehrung des Personals wird plazieren müssen.

Sämtliche siebzehn Landtage sind gegenwärtig in voller Thätigkeit. Allenthalben ist das Bestreben darauf gerichtet, zunächst jene Agenden der autonomen Landesverwaltung zu erledigen, welche das Landesbudget beeinflussen oder deren Erfordernis in demselben seinen ziffermäßigen Ausdruck findet.

Der in der Sitzung der Adresscommission vorgelegte Adressentwurf der Jungczechen beginnt mit einer Huldigung für Se. Majestät den Kaiser und besagt dann die Beschränktheit der Kompetenz des Landtages, was namentlich bedauerlich sei in dem Augenblick der bevorstehenden Erneuerung des Ausgleichs mit

getragen, ohne dass sie sich besonders zu bestreben nötig gehabt hätte, zu gefallen.

Würde es ihr nun auch gelingen, diesen Sieg zu erringen, von dem für sie alles abhängt?

Sie sah ihr Antlitz, welches der Spiegel getreulich wiedergab, die glänzenden Augen, das tadellose Incarnat, die rosigen Lippen, das ganze anmutige Haupt; sie schlug die weiten Ärmel ihres Morgenkleides zurück, und ihr Blick blieb haften an der weichen Rundung des Armes, der schlank gegliederten Hand; und sie lächelte, je unumstößlicher sie sich von der tadellosen Anmut ihrer Erscheinung überzeugte.

«Es kann mir nicht missglücken,» flüsterte sie, indem sie auf das Sofa niederglitt und in tiefe Gedanken versank, die Vergangenheit wachrufend, die Gegenwart erwägnd, die Zukunft planend.

Noch keine zwei Jahre waren dahingeschwunden seit dem Tode des Bruders, und wenige Monate erst gar, seit sie der Freuden der vornehmen Welt theilhaftig geworden war. In dieser kurzen Zeit aber war sie mit Huldigungen bereits gleichsam überschüttet worden. Daneben war sie jetzt von jedem nur denkbaren Luxus umgeben und trotzdem fühlte sie sich nicht glücklich. Warum? Weil es ihr bisher immer noch nicht möglich gewesen war, ihr Gelöbnis zu halten; der Bruder war noch immer nicht gerächt.

Jetzt aber, jetzt sollte sich ihr die Möglichkeit bieten, jenes dem Sterbenden geleistete Versprechen halten zu können. Ein freudiges, triumphierendes Empfinden durchzuckte ihr Herz, um aber gar bald tiefer Wehmuth Raum zu geben.

Der an sich edlen Natur des Mädchens wider-

Ungarn. Der Adressentwurf bedauert es, dass das Re script von 1871 von den folgenden Regierungen nicht durchgeführt wurde, und bekämpft die gegenwärtige Verfassung. Der Adressentwurf betont, niemand weiß die Großmachtstellung der Monarchie schwächen. Sei der innige Wunsch des böhmischen Landtages, das Reich Seiner Majestät mächtig und geachtet, Frieden schütze und wahre. Alles für die Erhaltung der Großmachtstellung der Monarchie notwendige gemeinsam berathen und verwaltet werden und Landtag sei zu allen den wirtschaftlichen Kräften der böhmischen Länder entsprechenden Opfern bereit. Um mehr müsse aber der Landtag auf dem Rechte administrativen und legislativen Selbständigkeit harren. In der Rückerstattung aller historischen Rechte könnte die Möglichkeit des wahrhaft herbeigeführten Friedens gefunden werden. Gleiche Rechte für beide Volksstämme, absolute Gleichwertigkeit böhmischen und des deutschen Volkes, Unzertrennbarkeit und Untheilbarkeit in Gesetzgebung und Verwaltung der unabhängigen Länder der böhmischen Krone sei sehnlichste Wunsch des getreuen Landtages. Der Adressentwurf verlangt in einer Bitte an den Kaiser, den Ländern der böhmischen Krone die alten und veräußerlichen Rechte auf legislative und administrative Unabhängigkeit gewährt werden, um der Krone Wenzeslaus den alten Ruhm zu geben, damit böhmischen Länder zufrieden erblühen und erfreuen können, zum eigenen und zum festen Schutz der unsie und des Thrones Sr. Majestät. Gott sei Gott erhalte Se. Majestät!

Im mährischen Landtage interpellierten Abgeordneten Dr. Freiherr von Pražák und General Statthalter, ob er geneigt sei, zu veranlassen, von Neujahr 1897 ab die amtliche «Brünner Zeitung» auch in böhmischer Sprache auszugeben werde. Rücksicht auf die Sitzung morgen.

Im Vorarlberger Landtage teilte der Regierungsvertreter mit, dass der Justizminister den Gesetzentwurf betreffend die Erlassung einiger grundsätzlichen Sonderbestimmungen und erleichternde Gebürovorschriften für den Fall der Einführung von Grundbüchern in Vorarlberg im Reichsrath eingebracht habe. — Vor Übergang zum nächsten Gegenstand «Landtags-Wahlreform» wiederholte der Regierungsvertreter die bereits im Ausschusse abgegebene Erklärung, dass die Verhandlung principieller Wahlrechtsfragen dermalen nicht opportun erscheine, da die Regierung in Aussicht genommene Reformen der Reichsrats-Wahlordnung präjudiziere, die Regierung daher nicht in der Lage sei, zu Bestimmungen der neuen Landtags-Wahlordnung im gegenwärtigen Augenblick Stellung zu nehmen.

In der letzten Sitzung des ungarischen Landtages erörterte Graf Albert Apollonius seinen Antrag gegen die Wahlmissbräuche. Der Abgeordnete Vanffy dem Ausschusse zugewiesen. Abg. Csathó brachte einen Beschlussantrag ein, die Regierung aufzufordern, keinem öffentlichen Beamten oder Abgeordneten eine Concession für Vicinalbahnen zu ertheilen. Wieder des Innern Perczel erklärte sich mit dem Antrag verstanden und teilte mit, dass der Obergespan demissioniert habe. Die Debatte wurde abgebrochen die Fortsetzung auf Montag vertragt.

streute der Gedanke, Rache nehmen zu sollen, nur Aufgabe zur That werden sollte, mit aller Heftigkeit, doch sie bekämpfte gewaltsam diese Empfindung, sie glaubte sich durch das dem Bruder freiwillig Moment höchster Erregung geleistete Versprechen gebunden; einen heißen Thränenstrom jedoch verhinderte sie nicht zurückzudrängen.

Als sie aber zwei Stunden später in ihr Diner-toilette ihr Gemach verließ, um mit den Freunden nach Richmond zu fahren, wo Baron Edgar eine ausserlesene Mittagstafel veranstaltet hatte, sich in ihren Bügen nicht eine Spur von Erregung mehr erkennen. Ihr Onkel, welcher bei ihrem Empörblicke, glaubte sie niemals zuvor so schön gewesen zu haben, wie heute.

«Wie geht es dir, mein Liebling?», forschte sie zärtlich. «Alice sagte mir, du hastest über mich geklagt.»

«Das war! Jetzt ist mir wieder ganz wohl, du siehst, lieber Onkel,» erwiderte sie in ihrer sonstigen Weise. «Wo ist Alice? Baron Edgar wird im Saal blick hier sein!»

«Alice ist noch nicht mit ihrer Toilette zu Ein aufgewöhnlicher Fall, nicht wahr, Ella?», Ein aufgewöhnlicher Fall, nicht wahr, Ella?»,

«O, heute ist aber auch eine ganz außergewöhnliche Gelegenheit!» lächelte Ella. «Was werden denn anfangen ohne Alice, Onkel?»

«Glaubst du, dass sie uns verlassen wird?»,

«Ich denke, Baron Edgar entführt sie,» lächelte Ella. «Doch wenn man den Wolf nennt, ist er auch schon da!» fügte sie hinzu, indem sie den Blick durchs Fenster warf.

(Fortsetzung folgt.)

Die wichtigste Aufgabe, die dem deutschen Reichstag in seiner jetzigen Session obliegt, ist die Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches, dessen Einführungsgesetz Montag oder Dienstag vorgelegt werden soll. Gegenwärtig finden zwischen den Vertrauensmännern der Fraktionen des Reichstages Besprechungen über die geschäftliche Behandlung der Vorlage statt.

Der italienische Oberstlieutenant Galliano hat capituliert, das Fort Malakal verlassen und sich in der Richtung nach Mai-Megheta begeben. Es scheint also, dass sich die italienischen Truppen in dem Fort, wo ein bedenklicher Wassermangel herrschte, nicht mehr länger halten könnten und dass anderseits die Abysinier Frieden zu schließen wünschen. Als Makonnen bewundert die Tapferkeit der Italiener, und man vermutet, dass er in nächster Zukunft mit dem General Baratieri eine Besprechung haben werde. Wie aus Rom bestätigt wird, nimmt Regus Menelik die Friedensverhandlungen mit den Italienern diesmal sehr ernst, eine Kriegslist scheint gänzlich ausgeschlossen zu sein. Wie man annimmt, seien zunächst die Schwierigkeiten der Verproviantierung des über 100.000 Mann nebst Weibern und Kindern zählsenden Heeres im steten Wachsen begriffen.

Der französische Ministerrath beschäftigte sich neuerlich mit der Feststellung der Form, in welcher den Mächten der mit Madagaskar abgeschlossene Vertrag notifiziert werden soll. Wahrscheinlich wird die Notification in Form eines Circulars, welches die hauptsächlichsten Punkte des Vertrages resumiert, geschehen. Das diplomatische Vertragsinstrument selbst, welches die Signatur der Königin von Madagaskar tragen wird, dürfte nicht vor sechs Wochen hier eintreffen.

Wie der «Temps» aus Madrid meldet, strecke die Bank von Spanien der Regierung abermals 50 Mill. vor, welche gleich den früheren Vorschüssen von 207 Mill. mittels Cuba-Bonds garantiert werden.

Wie aus Birmingham gemeldet wird, sagte in einer bei einem Bänkette gehaltenen Rede Staatssekretär Chamberlain, es seien Aussichten vorhanden, dass sich die Wahlen am politischen Himmel wieder zertheilen. «Vor einigen Wochen wurden wir — sagte Chamberlain — durch eine Kundgebung außerordentlicher Feindseligkeit von Deutschland erschreckt, welche umso mehr überraschte, als dieselbe vollkommen unerwartet kam und nicht provoziert war. Diese Kundgebung gieng vorüber und hinterließ, wie es scheint, keine einstige Folgen, als ein geringes Anwachsen der Gereiztheit der deutschen Presse. Aber sie veranlasste uns, die Mittel zu unserer Vertheidigung zu erhöhen.» Bedüglich der Venezuelafrage obwaltete nach seiner Ansicht zwischen den beiden Völkern der Vereinigten Staaten und Englands ein Missverständnis. England bestreite die Monroelehre nicht, wünsche auch keinen einzigen Zoll amerikanischen Bodens, ausgenommen das, was es schon rechtmäßig besäße. Betreffs der Lage in Armenien bleibe die Gefahr und die Schwach für Europa bestehen. Die Vorstellungen Englands seien mangels der nötigen Unterstützung fruchtlos gewesen. Die traurigen Ereignisse in Transvaal hätten das Anwachsen der guten Beziehungen zwischen dem englischen und holländischen Stamm in Südafrika nicht gestört.

Hedner glaubt, dass eine weise Regierungskunst die Befreiungen der Uitlanders beseitigen werde, ohne die Unabhängigkeit der Republik in Gefahr zu bringen. Aus Washington wird gemeldet: Die Subcommission des im Schoze des Senates bestehenden Handelsausschusses für die Schifffahrtsverhältnisse beschloss, sich gegen eine freie Schifffahrtsschule zu erklären, welche die Eintragung auswärts gebauter Schiffe in die amerikanischen Register zulässt; ferner wurde beschlossen, sich günstig für ein Gesetz auszusprechen, welches jenen Theil des bestehenden Gesetzes aufhebt, der Schiffe anderer Länder von der Zahlung der Tonnengelder befreit, wenn die betreffenden Länder Reciprocity gewähren.

Tagesneuigkeiten.

(Erzherzogin Marie Therese.) Aus Budapest wird unter dem 25. d. M. berichtet: Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Marie Therese wird bekanntlich an der Seite ihres hohen Gemahls den österreichischen Hof bei den Moskauer Krönungsfeierlichkeiten vertreten. An die Spitze des der Frau Erzherzogin aus diesem Anlass hergestellten Hoffstaates wird als Obersthofmeister Graf Béla Cziráky treten. Graf Cziráky wird diese Funktion auch während der Dauer der Millenniumsausstellung in Budapest beibehalten.

(Gedenkfeier.) Die reichsdeutsche Colonie in Wien beging am 24. d. M. abends die Gedenkfeier der Errichtung des Deutschen Reiches und damit gleichzeitig das Geburtstagsfest des deutschen Kaisers durch ein solenes Bankett. Es waren mehr als 200 Herren erschienen, darunter der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg, die Prinzen Bischowksi und Schönburg, die Hofräthe Buchert und Biesczel, ferner der sächsische Gesandte Graf Nostitz und Wallwitz, der bairische Gesandte Freiherr von Podewils, der deutsche Botschafter Dr. von Bivenot u. a. m. Den

ersten Trinkspruch brachte der deutsche Botschafter aus auf Se. Majestät Kaiser Franz Josef, den erhabenen Bundesgenossen des deutschen Kaisers, den Mittschirmer des Friedens, in dessen Segen die Reichsdeutschen leben, das leuchtende Vorbild erhabener Herrscher- und Bürgerbegüten, vor dessen Weisheit und Güte wir uns in Dankbarkeit ehrfurchtsvoll verneigen. Graf Eulenburg schloss mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Franz Josef. An den deutschen Kaiser sowie an den Fürsten Bismarck wurden Huldigungstelegramme abgeschickt.

(Maler-Akademie in Prag.) Wie die «Wiener Abendpost» vernimmt, ist die Angelegenheit der Reorganisation der Prager Maler-Akademie in ein günstiges Stadium getreten. Die Regierung hat sich im Prinzip bereit erklärt, dieses altherühmte Institut, welches seit nahezu einem Jahrhunderte von der Gesellschaft patriotischer Kunstsfreunde in Böhmen, allerdings in den letzten Jahren unter Beitragsleistung aus Staats- und Landesmitteln, verwaltet und erhalten wurde, als Staatsanstalt zu übernehmen und durch Errichtung einer Abtheilung für Bildhauer zu einer Kunstabademie auszustalten. Zugleich soll für die Akademie ein eigenes, allen Ansprüchen entsprechendes Gebäude errichtet werden. Den erforderlichen Baugrund hierzu hat die Stadt Prag unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die an der jetzigen Maler-Akademie wirkenden Künstler dürfen voraussichtlich an die neue Anstalt übernommen werden.

(Hofrath d'Elvert.) Aus Brünn wird gemeldet: Der Altbürgermeister von Brünn, Hofrath d'Elvert, ist seit längerer Zeit ernstlich krank. Dieser Tag ist nun zu seinem alten Leiden eine Lungenentzündung hinzugekommen; d'Elvert wurde mit den Sterbesacramenten versiehen.

(Eisenbahnunfall.) Am 25. d. M. ist zwischen den Stationen Jezupa-Stanislau der Linie Lemberg-Suetsawa der Personenzug Nr. 311 bei sehr dichtem Nebel mit dem vorausfahrenden Güterzug Nr. 379, welcher die Fahrzeit nicht einhielt, zusammengestoßen, wobei die vier letzten Waggons des Güterzuges beschädigt wurden. Zwei Reisende des Personenzuges erlitten eine unbedeutende Verletzung, zwei nur Contusionen. Vom Bahnpersonale wurde ein Condukteur leicht beschädigt. Der Personenzug Nr. 311 und der Schnellzug Nr. 302 erlitten größere Verspätungen. Die Untersuchung ist im Gange.

(Überfall durch Räuber.) Die «Posten Zeitung» meldet aus Katowitz: Im Grenzorte Strzenczyce drang nachts eine Räuberbande in der Stärke von über vierzig Mann in sämmtliche Kaufläden und Schnapsbuden ein, die geplündert und angezündet wurden. Der Ort glich einem Flammenmeere. Das Wehgeschrei der Abgebrannten war herzerreissend. Wer den Räubern entgegengrat, wurde niedergemacht. Zwölf Personen wurden getötet.

(Schiffsunfall.) Aus Toulon, 25. d. M., meldet ein Telegramm: Die Torpedoboote 190 und 191, welche gestern bei Salins d'Hyères manövrierten, stießen aneinander und schlugen schwer beschädigt nach Toulon zurück.

(Brand.) In Tolnoje ist das prachtvolle Schloss des Grafen Schuwalow niedergebrannt. Eine wertvolle Gemäldegalerie ist mitverbrannt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Philharmonisches Concert.

Franz Schuberts Ouverture im italienischen Stile eröffnete vorgestern das dritte Mitgliederconcert der philharmonischen Gesellschaft, erregte mit ihrer Lust und Fröhlichkeit schnell gute Stimmung im Saale, so dass man mit freudiger Spannung dem erfrischenden Genuss lauschte. Schubert war ein ebenso unvergleichlicher Genius wie Mozart, doch steht er unserem modernen Empfinden viel näher als jener Clässiker. Aus allen seinen zahlreichen Werken drängt sich dem Beobachter die Überzeugung auf, dass bei Schubert Erfindung und Kunstrform so selbstverständlich sind wie Atem und Bewegung. Ob er nun ein einfaches Lied, ein gewaltiges polyphones Werk — oder «eine Ouverture im italienischen Stile» geschrieben, der Götterliebling spricht aus den lieblichen, unerschöpflichen Melodien! Die anmutige Composition wurde unter Leitung des Musikdirectors Herrn Böhrer mit genauer, zarter Beobachtung aller Schattierungen gespielt. Die feinste Fühlung bestand überhaupt vorgestern zwischen dem Dirigenten und seinem Orchester; das machte sich bei allen Orchesterwirken auf vortheilhaftst bemerkbar, und ließ den großen Beifall des Publicums nach jeder Nummer als gerechte Anerkennung erscheinen.

Es gibt Tonschöpfungen, die so vollkommen und tabelllos sind, dass sie mit Zug und Recht als unvergängliche Meisterwerke bezeichnet werden müssen. Zu diesen unsterblichen Tonschöpfungen gehört das Violinconcert op. 61 von Beethoven, eine der schönsten, idealsten Compositionen. Das Höchste und Tieffste drückt es in Tönen aus, es ist eine Musik, die überall verstanden wird, wo Herz und Sinn für die erhabene Tonkunst vorhanden ist. Das Verdienst des Concertmeisters Herrn Gersner kann daher nicht genug hoch angestragen werden, da er das herrliche Werk nach langer Pause zur

Freude aller Musikkennner spielte. Herr Gersner besitzt alle Vorzüge eines Künstlers zur Wiedergabe klassischer Compositionen: Ruhe beim Strich, Dekomie des Bogens, Breite und Energie des Vortrages, frisches Draufgehen und schöne Innerlichkeit, die nicht zusammenschrumpft, wenn sich die Technik entfaltet. Gegen die mechanischen Schwierigkeiten — die besonders bei den Cadenzzen von Wilhelmi ganz respectabel sind — ist Herr Gersner mit einer hochentwickelten Technik gepanzert und was besonders lobenswert ist, er überwindet die großen Schwierigkeiten so unauffällig wie möglich.

Der Künstler erhält nach dem ersten Sozé nicht entwollenden Beifall, der einer herzlichen Ovation gleichkommt und wurde nach dem Schlusse des Concertes fünf- oder sechsmal gerufen.

Die schwierige Begleitung wurde vom Orchester discret und zart durchgeführt und verdient volles Lob.

Den Schluss des Concertes bildete die «schottische Symphonie» von Mendelssohn, die bereits im neuen Concertsaale vor zwei Jahren aufgeführt wurde und die uns keine weitere Veranlassung zur leichten Erörterung bietet, da wir über diese Composition unsere Ansicht seinerzeit ausführlich dargelegt haben. Die Wiedergabe stand durchaus auf künstlerischer Höhe und es bewies Herr Böhrer wieder, dass er zu jenen so seltenen Dirigenten gehört, welche mit Ernst und Eifer, mit Hintansetzung aller Selbstinteressen der Kunst dienen und denen daher auch wirklich künstlerische Erfolge, trotz so vieler Hindernisse, vorunter hauptsächlich der durch die hohen Kosten erklärbare Mangel an den nötigen Proben zu rechnen ist, nicht ausbleiben kann.

Das durch Kunstsfreunde veranstaltete Streichorchester ist vorzüglich, auch die Blechharmonie entspricht (der erste Waldhornist ist ein trefflicher Künstler), in der Holzharmonie sind der erste Flötist, Oboist und Clarinettist tüchtige Musiker; hingegen ist die Besetzung der zweiten Instrumente mangelhaft und bedarf bringend einer Ergänzung. Ausstetig müssen wir neuerlich das Fehlen des zweiten Fagotts bemerken und bedauern, dass die Tonhöhe des Klanges der Paukenmembranen durch den betreffenden Musiker sehr ungenau geregelt wird, was besonders im Schlusse des Adagios der Symphonie, wo an Stelle des A ein Gis erklang, recht unangenehm bemerkbar war.

Das Concert erfreute sich eines sehr guten Besuches.

— (Auslösung der Geschworenen.) Am 27. Jänner erfolgte die Auslösung der Geschworenen für die am 24. Februar 1896 beginnende erste Schwurgerichtsperiode beim k. k. Landesgerichte in Laibach. Ausgelost wurden als Geschworene die Herren: Albin Achtschin sen., Schlossermeister und Hausbesitzer in Laibach; Josef Bahovec, Mehlhändler und Hausbesitzer in Laibach; Franz Brestvar, Buchbinder in Laibach; Franz Čuden, Uhrmacher und Galanteriehändler in Laibach; Franz Černe, Besitzer in Kosarje, Umgebung Laibach; Anton Drášek, Hausbesitzer, Gastwirt und Holzhändler in Udom; Adolf Eberl, Anstreicher in Laibach; Vincenz Eggenberger, Magist. pharm. und Hausbesitzer in Laibach; Franz Fischer, Hausbesitzer in Stein; Josef Gerber, Buchbinder und Hausbesitzer in Laibach; Johann Jambel, Geschäftsleiter, Gastwirt und Hausbesitzer in Laibach; Josef Jeglič, Handelsmann und Hausbesitzer in Laibach; Franz Jarc, Realitätenbesitzer in Zwischenwässern; Johann Kopac, Fleischhauer, Gastwirt und Hausbesitzer in Laibach; Michael Kosak, Fleischhauer und Hausbesitzer in Laibach; Johann Kosler, Hausbesitzer in Laibach; Johann Kavčič, Realitätenbesitzer in Zwischenwässern; Franz Kovač, Wirt und Realitätenbesitzer in Tatzen; Baron Heinrich Lazzarini, Gutsbesitzer, Schloss Flößnig; Arthur Mahr, Privatlehrer in Laibach; Franz Mally, Hausbesitzer in Laibach; Jakob Martinčič, Schlossermeister und Hausbesitzer in Laibach; Johann Mejáč, Handelsmann in Laibach; Alois Minatti, Handelsmann und Hausbesitzer in Laibach; Friedrich Pauer, Bäckermeister, Mehlhändler und Hausbesitzer in Laibach; Johann Peterca, Handelsmann und Hausbesitzer in Laibach; Josef Pol, Hutmacher und Hausbesitzer in Laibach; Anton Presler, Schneidermeister in Laibach; Anton Putrich, Gastwirt und Hausbesitzer in Laibach; Cyril Pirc, Färbereibesitzer in Krainburg; Alois Pogačnik, Besitzer und Handelsmann in Zicknig; Rudolf Tenente, Gastwirt, Krämer und Hausbesitzer in Laibach; Feliz Urbanc, Handelsmann in Laibach; Alois Bojc, Gastwirt und Hausbesitzer in Laibach; Guido Beschko, Assecuranzvertreter und Hausbesitzer in Laibach; Bartholomä Bitnik, Schustermeister und Hausbesitzer in Laibach. — Als Ergänzungsgeschworene die Herren: Matthäus Bernik, Holzwarenhändler; Franz Gerbič, Musiklehrer; Anton Kremlar, Hausbesitzer; Franz Kunzelj, Fleischhauer und Hausbesitzer; Alois Villeg, Buchhalter; Josef Rauniger, Schustermeister; Franz Schuster, Hausbesitzer; Andreas Vesel, Krämer und Hausbesitzer; Eduard Gelenka, Handlungsgärtner — sämmtlich in Laibach. I.

* (Musical-Verein.) Der Musical-Verein hielt gestern unter dem Vorsitz seines Obmannes Herrn Gymnasialdirectors Seneković die Generalversammlung im Besitzimmer des Museums. Der Vorsitzende entwarf ein allgemeines Bild der Thätigkeit des Vereins, die

infolge der bekannten Ereignisse des Vorjahres manchen Abbruch erfuhr. Dem Berichte des Vereinssecretärs Herrn Koblar entnehmen wir, dass der Verein drei Ehrenmitglieder, drei correspondierende und 248 ordentliche Mitglieder und 68 Abonnenten auf die slovenischen Mittheilungen zählt, mit 107 Vereinen und Corporationen im Austauschverkehr steht und aus dem Wege 232 Bücher und Broschüren erhalten hat, welche dem Musealarchiv einverlebt werden. Im Verlaufe des vergangenen Vereinsjahres starben sieben Mitglieder. Ueber Antrag des Secretärs erhebt sich die Versammlung zur Trauerkundgebung von den Sizien. Die sechs slovenischen Publikationen sind regelmäßig erschienen, und es haben weitere dreizehn Herren ihre Mitarbeiterschaft zugesagt. Der Ausschuss hat ferner beschlossen, dass die deutschen Mitglieder die Mittheilungen in deutscher Ausgabe separat erhalten, und es werden die noch ausständigen Hefte demnächst erscheinen. Nach dem Berichte des Vereinscassiers Herrn Directors Subic betragen die Einnahmen 1765 fl. 5 kr., die Ausgaben 1149 fl. 45 kr.; der restierende Betrag wird zur Deckung der Druckosten der noch ausständigen Mittheilungen verwendet werden. Der Cassabericht sowie der Voranschlag mit dem Erfordernis und der Bedeckung von 1700 fl. werden genehmigt und zu Revisoren die Herren Professor Sorn und Psarrer Berhovnik gewählt. Der Vorsitzende gibt bekannt, dass als Ersatz für das abgegangene Ausschussmitglied Professor Kasprel ein Vereinsmitglied zu wählen sei, das sich auch bereit erklärt, die Redaktion der deutschen Mittheilungen zu leiten. Die Wahl fiel sodann auf Herrn Professor Dr. Gratz, der dieselbe anzunehmen erklärte. Der Ausschuss besteht gegenwärtig aus den Herren: Vandeshauptmann Detela, Professor Dr. Gratz, Dr. Kosler (Obmann-Stellvertreter), Archivar Koblar (Secretär), Professor Drogen, Professor Rutar, Director Senelovic (Obmann), Director Subic (Cassier), Professor Smrekar.

* (Deutsches Theater.) Der gestrige Ehrenabend wird der jungen, begabten, sympathischen Künstlerin Fräulein Billy Meissner zweifellos in angenehmster Erinnerung bleiben, denn es wurden ihr Ovationen bereitet, wie sie selbst Kunstgrößen selten zu thun werden. Das Laibacher Publicum ist eben ungemein dankbar gegen Künstler, die ihre Achtung den Theaterbesuchern dadurch beweisen, dass sie ihr bestes können, ihren ganzen Eifer einsetzen, um sich deren Kunst nicht nur zu erwerben, sondern auch dauernd zu erhalten, die ihre Aufgabe nicht leicht auffassen, sich vielmehr mit dem heiligsten Ernst der Kunst widmen. Zu dieser Gattung von Künstlern gehört Fräulein Meissner, deren siebenswürdige künstlerische Eigenschaften wir und das Publicum im Verlaufe zweier Saisons kennen und schätzen gelernt und nach Gebühr gewürdigt haben. Fräulein Meissner spielt — um unser Urtheil nochmals kurz zusammenzufassen — nicht nach der Schablone, sondern bietet Leistungen, die eine künstlerische Eigenart von nicht gewöhnlichem Gepräge tragen. Die ungeläufigste Natürlichkeit, mit der sie beispielsweise die abgebräuchteste aller Lustspielfiguren, den vorwitzigen Bockisch zu geben weiß, dass derlei ungewogene Engel thäflich in ganz neuer Beleuchtung, ja fast glaubwürdig erscheinen, verbient die volle Beachtung aller Anhänger der neuen Richtung in der Schauspielkunst. Die Künstlerin ist jedoch ernsten Aufgaben nicht minder gewachsen, das hat sie wiederholt in überzeugender Weise bewiesen und zum Überfluss entpuppte sie sich auch als anmutiges Soubrettentalent. Nach dieser allgemeinen Auszeichnung der künstlerischen Tugenden der Beneficiantin erscheint der riesige Andrang, der Blumenregen, der sich bei ihrem Erscheinen auf die Bühne ergoss, die Fülle von zahlreichen prächtigen Blumenspenden und anderen Angebinden, wohl begründet. Der Beifallssturm, mit dem Fräulein Meissner empfangen ward, legte sich erst, als die Gefeierte in einer kurzen Ansprache in bewegten Worten ihren Dank ausdrückte. — Zur Aufführung gelangte die Moser-Schönthansche Komödie «Unsere Frauen», die gestern eine fröhliche Auferstehung aus dem Staube des Theaterarchivs feierte. Der jüngeren Generation ist das Stück zumeist unbekannt, doch hat es wie anno dazumal die zahlreichen Zuschauer amüsiert und dieselben bis zum Schlusse in heiterer Stimmung erhalten, welche der erste Act mit seinen ergötzlichen Restaurant-Szenen, der drolligen Figur des Bohnbieders Pfeffermann und dem kleinen Thestandsbüro zwischen Papa und Mama Dorn gleich von vornherein schuf. Die Erzählung der Handlung des Stücks, das kein Lustspiel, sondern ein lustiger Schwank mit vielen possehaften Elementen ist, können wir uns angesichts des ehrwürdigen Alters der Familienkomödie ersparen. Nur zu häufig geht den Dichtern in den Familienstücken der Steins, Dorns und Hiberns der Witz aus und man merkt deutlich die Anstrengung, welche es ihnen kostet, die ihnen sonst unter den gewandten Fingern zerbrodelnde Handlung mühsam zusammenzuhalten und vorwärts zu bringen. Aber trotzdem fehlt es nicht an manchem hübschen Einfall: Wo der Humor versagt, kommt die Sentimentalität zu Hilfe. Der zweite Act ist der beste, er enthält eine hübsche, lustige Idee. Wie der Verfasser der die schärfsten Pfeile gegen die Schwiegermutter abschneidenden Komödie «Unsere Frauen» von einer beledigten Repräsentantin dieser Gattung eingeladen wird,

an einer Familienfeier in ihrem Hause, in welchem nur holder Friede, süße Eintracht herrschen, theilzunehmen, um sich von der bitterbösen Satyre zu überzeugen, und wie dann die ganze schöne Familien-scene in Zank und Streit ausgeht, das ist lustig, nicht ohne Geist geschildert. Alles übrige ist nach dem alten Rechte zubereitet: die energische Schwiegermutter, schwiegerväterlicher Pantoffelheld, Bockisch, deren Liebhaber sich den kleinen Damen unter angenommenen Namen nähern und zum Schlusse der Sieg des großen Herzens und des noch größeren Portemonaies der Schwiegermutter. Und so gleng jeder beglückt nach Hause, jedoch nicht allein die Scheinfiguren der weltbedeutenden Bretter, sondern gewiss auch die Beneficiantin, der Bühnenleiter, die Darsteller und das Publicum. Wir können nur Worte der Anerkennung über das flotte Zusammenspiel verlieren, charakteristische Aufgaben treten zwar an keinen der Darsteller heran, aber der amüsante Blauderton, das Vermeiden carikirender Unnatur sind Vorzüge, deren Wirkung sich in der Animiertheit des Publicums äußerte. Wie Fräulein Meissner die Bockisch darstellt, haben wir bereits geschildert und wenden uns den übrigen Mitwirkenden zu. In Fräulein Perlinger hat endlich die deutsche Bühne die bisher so schwer vermissste seine komische Alte gewonnen und wir müssen — abgesehen von der Beneficiantin — ihr für die treffliche Wiedergabe der Schwiegermutter den Preis des Abends zuerkennen. Besonders trat da die schöne Sprechweise, das klare, jedem Worte Geben, was des Wortes ist, vortheilhaft hervor; die Künstlerin verkörperte, ohne dem Humor Abbruch zu thun, in liebenswürdiger Weise unter Berzicht auf die conventionellen Auskunftsmitteilungen hervor. Das Publicum kam der Künstlerin mit Sympathie entgegen und rief sie verdienterweise bei offener Scene und nach den Achtsschlüssen hervor. Mit weltmännischem Chic, gewandt und elegant spielte Herr Müller einen etwas leichtfertigen Ehemann, mit wissenden Schlagfertigkeit Herr Feliz den Schwiegervater, mit drastischer Komik Herr Ramharter den verschlagenen Pfeffermann, recht brav Herr Nowotny den Dichter. Ein neues Mitglied, Fräulein Manuella, trat in einer unweisenlichen Rolle zu wenig hervor, weshalb wir mit unserem Urtheile zurückhalten müssen. In einer Stubenmädchenepisode brillierte Fräulein Bindner durch ihren Humor und auch die sonstigen in Nebenrollen beschäftigten Mitglieder entsprachen. Fräulein Arko, eine junge Ansängerin, müssen wir aufmerksam machen, ihrer Umgebung angemessen, mehr Wert auf ihre Toilette zu legen. Kostbare Roben werden nicht verlangt, aber nett gesleidet kann immerhin eine junge, hübsche Dame auf der Bühne erscheinen. Die Vorstellung stand — wie angedeutet — vom Anfang bis zum Ende den lauten Beifall der Zuschauer, in mehr als eine Scene brauste stürmischer Applaus hinein.

J. — (Vorconcession.) Das f. f. Eisenbahnministerium hat dem Herrn Dr. Arnold Beck, Hof- und Gerichtsadvocaten in Wien im vereine mit den Gutsbesitzern Herrn Grafen Anton Barbo in Kroisenbach und Ludwig Freiherrn von Berg in Nossenfuss die erbetene Bewilligung zur Bahnahme technischer Vorarbeiten für eine normal- oder schmalspurige Vocalbahn von der Station Treffen der Unterkrainer-Bahnen über Neubegg nach Nossenfuss mit einer Schleppbahn von dem jetztgenannten Orte nach Blaize auf die Dauer eines Jahres ertheilt. — — (Biehmarkt.) Auf dem gestrigen Jahresviehmarkt wurden aufgetrieben: 1270 Stück Pferde und Ochsen, 368 Rühe und 57 Kälber. Der Verkehr war im allgemeinen äußerst lebhaft, da viele fremde Käufer erschienen, die sehr viel Bieh einkauften. Der beste Handel erfolgte aber in Pferden.

— (Biererzeugung.) Im Monate October 1895 betrug die in den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern angemeldete Biererzeugung 1.421.610 Hektoliter; die hievon vorgeschriebene Biersteuer einschließlich der Nachtragssteuer belief sich auf 2.689.621 fl. Nach Wien und Triest wurden in diesem Monate 93.247 Hektoliter eingeführt, die hievon entfallenden Zuschlagsgebüren beliefen sich auf 93.153 fl. Die Bierausfuhr über die Böllinie der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder betrug 43.997 Hektoliter, die hievon entfallende Steuer-Rückvergütung 88.439 Gulden. — In den occupieden Ländern wurden im bezeichneten Monate 4096 Hektoliter Bier erzeugt, die hievon vorgeschriebene Steuer betrug 8878 fl.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) Abends um 6 Uhr fand anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers eine Hofstafel statt. Anwesend waren Botschafter Graf Eulenburg, Militär-Attaché Graf v. Hülsen-Hässler, Generalconsul Prinz Ratibor, das Personale der Botschaft, der Minister des Neufers Graf Goluchowski, der Kriegsminister Edler v. Krieghammer, Reichsfinanzminister v. Kallay, Admiral Baron Sternegg und die Hofwürdenträger. Während des Dinners brachte Sr. Majestät der Kaiser einen Toast auf das

Wohl Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm aus. Die Kapelle des 2. Infanterie-Regimentes besorgte die Liedmusik.

Wien, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser spendete für die freiwillige Rettungsgesellschaft anlässlich der Rettungsarbeiten bei dem Brunneneinsturze in Döbling 1000 fl.

Prag, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) Die Papierfabrik von Raimund Kubel in Bubenč ist heute nachts ein Raub der Flammen geworden.

Prag, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) Nach der Sitzung des Landtages traten die verschiedenen Commissionen zusammen. Die Adresscommission war zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten, in welcher die Mittheilung entgegengenommen wurde, dass von deutscher Seite heute keine Beheiligung stattfände. Hierauf wurde das Subcomité aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt: Herold, Kramář, Čelakovský, Prinz Ferdinand Lobkowitz, Professor Bražák und Prinz Friedrich Schwarzenberg.

Lemberg, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) Ihre Excellenzen Ministerpräsident Graf Badeni und Finanzminister Ritter von Bilinski sind nachmittags hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Statthalter, dem Landmarschall, den Spitzen der Behörden, zahlreichen Abgeordneten und Herrenhausmitgliedern sowie von einer Abordnung der Stadtgemeinde herzlichst empfangen worden.

Rom, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) Prinz Ferdinand von Coburg ist heute hier eingetroffen und im Hotel de Londres abgestiegen. Man versichert, Prinz Ferdinand werde heute abends im Vatican empfangen werden.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 26. Jänner. Balencic, Private, Dornegg. — Star und Mirt, Private, Sovnica. — Krasilj, Kfm., St. Martin-Fischer und Fischl, Kfle., Karlstadt. — Haimer, Bernsteinstern und Drustein, Kfle., Agram. — Rumpert, Kfm., Janus-Bruder, Gurkfeld. — Wachs und Schreiber, Fabrikbeamte Lundenburg. — Lodenbach, Kfm., Nagy-Kanischa. — Derni, Gemahl und Sawodnig f. Frau, Kfle., Seisenberg-Mayer, Luchsabrikat, Graz. — Svoboda und Hollenstein, Kfle., Prag. — Mad, Kfm., Pifino. — Mally, Fabrikbeamte f. Familie, und Pollat, Kfm., Neumarkt. — Weiß, Wolf und Gellis, Kfle., Wien. — Eisler, Kfm., Budapest. — Paulus, Kfm., Udine. — Bluy, Kfm., Romans.

Hotel Stadt Wien.

Am 26. Jänner. Urbancic, Gutsbesitzer, f. Frau, Villagraz. — Globenig, Agentur, Kraiburg. — Neumann, Kfm. — Grafen — Freudenthal f. Diener, Bachmayer, Ehrenstein, Herling-Geiringer, Saller, Grünwald und Singer, Kfle., Wien. — Brumer, Privat, Trifail. — Sorlo, Privat, Gurkfeld. — Jozani, Kfm., Meran. — Bajintini, Kfm., Gradiska. — Dezsö, Kfm., Präwald. — Rupnik, Privat, Idria. — Obrzez Obersnel, Private, Birkni. — Mayer, Besitzerin, f. Bernwald-Schloss Rendorf. — von Garzorossi, Großgrundbesitzer, Senojevic. — Demscher, Privat, Eijnern. — Mayer, Kfm., Finne. — Finzi, Privat, Triest.

Hotel Kaiserlicher Hof.

Am 26. Jänner. Springth, Kfm., Bozen. — Mojs-Kral, Binder, Hasendorf, Polan, Pferdehändler, Eselstall — Tedeschi, Pferdehändler, Triest. — Peronto, Weingroßhändler, Görz. — Haunil, Kfm., Görz. — Wittman, Kfm., Wien. — Jos. Zupancic und Franz Zupancic, Händler, Tressen. — Baumeister, Rudolfsdorf. — Sustersic, Händler, Töplis. — Erder, Händler, Tschernoschnitz.

Polkswirtschaftliches.

Salzburg, 25. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind Schienen: 4 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh und 18 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Art.	Mitt.	Mitt.	Mitt.	Preis.	
				fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Meterstr.	7.80	8 —	Butter pr. Kilo	—	80
Korn	7.80	7.40	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	6.40	6.40	Milch pr. Liter	—	10
Hafer	6.80	6.80	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	—	Kalbfleisch	—	62
Heiden	7.50	7.50	Schweinefleisch	—	60
Hirse	6.50	6.50	Schöpferfleisch	—	40
Kukuruz	5.50	5.50	Hähnchen pr. Stück	—	52
Erdäpfel 100 Kilo	2.80	—	Lanben	—	18
Linien pr. Hektolit.	12	—	Hen pr. M.-Gtr.	—	2.40
Erbsen	12	—	Stroh	—	2.70
Zitullen	11	—	Holz, hartes pr.	—	6.50
Hindenschmalz Kilo	—	88	Kästner	—	4.80
Schweineschmalz	—	72	— weiches, —	—	24
Speck, frisch	—	58	Wein, roth, 100 Bit.	—	30
— geräuchert	—	68	— weißer, —	—	10

Lottoziehung vom 25. Jänner.

Wien: 38 37 64 3 49.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Borometerstand auf 900 m. reduziert	Zafttemperatur nach Gehus	Wind	Wolke des Himmels
27.1.9.	747.0	—3.2	SD. schwach	bewölkt	
9. Ab.	750.2	—6.4	SD. mäßig	heiter	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -5.1° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Julius Ohm-Januschowitz. Ritter von Biseffrad.

